

Kultur bildet Persönlichkeit

Zwölf Jahre Kinder- und Jugendkultur in Stroetmanns Fabrik



Kultur bildet Persönlichkeit

Zwölf Jahre Kinder- und Jugendkultur
in Stroetmanns Fabrik

Inhalt

Die Idee – Die Ziele – Die Vision ... „You can change your life in a dance class“ (Royston Maldoom)	4
Das Konzept ... wir würden in den Tigerkäfig gehen	7
Die Projekte ... Workshopinhalte von 1996 - 2007	17
Ein Beispiel – „Aquarius“ mit dem Theater Titanick 2008 ... „Feuer, Wasser, Schere, Licht“ mit Kindern	38
Streiflichter – Stimmen der Beteiligten ... das werde ich nie vergessen!	48

Idee – Ziele – Vision

„You can change your life in a dance class“... sagt Royston Maldoom in dem vielfach ausgezeichneten Dokumentarfilm „Rhythm is it“. Der Film berichtet über ein Kulturprojekt mit 250 Kindern und Jugendlichen. Royston Maldoom studiert mit ihnen unter Begleitung der Berliner Philharmoniker Igor Stravinskys „Le sacre du printemps“ ein.

Royston Maldoom bringt mit seiner zentralen Aussage die Vision der Kulturprojekte, die Stroetmanns Fabrik seit 1996 in Emsdetten veranstaltet, auf den Punkt:

Kultur bildet Persönlichkeit.

Die Begegnung mit Kultur auf hohem Niveau kann Menschen existentiell berühren. Ein kulturelles Schlüsselerlebnis führt Menschen in jedem Lebensalter für einen Moment, für Stunden, Tage oder sogar ein ganzes Leben zu neuen Sichtweisen auf das Leben und die eigene Lebenssituation. Dies ist vor allem für Kinder und Jugendliche und ihren Lebensweg von großer Bedeutung. Viele Künstler beantworten die Frage nach dem Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn, indem sie von dem Besuch eines Konzertes o. Ä. berichten: „Meine Mutter nahm mich mit in die Oper, ich wusste sofort, dass ich nichts anderes wollte für den Rest meines Lebens ...“

Stroetmanns Fabrik hat natürlich nicht den Anspruch, in jedem Teilnehmer der Kulturprojekte den „Künstler“ zu wecken. Das ist auch nicht das Ziel. Es geht vielmehr darum, Kindern und Jugendlichen die Chance zu jeder kleinen oder großen Begegnung mit Kunst und Kultur zu

geben und den Grundstein für eine lebenslange Bindung an Kunst und Kultur zu ermöglichen. Es geht um intensive kulturelle Erfahrungen außerhalb der bekannten Alltagswelt, es geht um kleine, aber vielleicht wichtige Schritte in der Entwicklung von Selbstbewusstsein, Mut, Teamgeist und Leistungsbereitschaft.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass in den Kulturprojekten häufig gerade die Kinder durch besonderes Engagement und Kreativität auffallen, die im schulischen Alltag wenig in Erscheinung treten. Es sind meist die „stillen Vertreter“, selten die „Rudelführer“, die darstellerisch plötzlich Fähigkeiten und Potentiale zeigen, die im Schulalltag oder auch im Freizeitleben wie z.B. in der Welt des Sports kaum nachgefragt werden. So kommt kultureller Bildung heute auch unter sozial-gesellschaftlichen Aspekten eine immer größere Bedeutung zu. Die Politik erkennt angesichts der großen Zahl von Jugendlichen, die ohne Lern- und Leistungsbereitschaft, ohne Ausbildungs- und Lebensperspektive heranwachsen, die Notwendigkeit und Chancen kultureller Bildung. In den vergangenen Jahren wurden begonnen, vermehrt in den Bereich Kinder- und Jugendkultur zu investieren.

Die Dokumentation gibt einen Überblick über die Kulturprojekte, die Stroetmanns Fabrik seit 1996 in Emsdetten durchführt. Wir bedanken uns damit bei allen beteiligten Künstlern, Teilnehmern, Kooperationspartnern und Förderern für ihr großes Engagement und ihre Begeisterung für „die Sache“.

„Aquarius“ – Abschlusspräsentation





Proben „Feuer und Flamme“

Das Konzept

So unterschiedlich und einzigartig die Projekte in den vergangenen zwölf Jahren auch waren, gab es für alle ein gemeinsames Konzept durch genau beschriebene Rahmenbedingungen:

Veranstaltungsform

Die Kulturprojekte in Stroetmanns Fabrik sind immer in Workshops oder Werkstätten mit öffentlicher Abschlusspräsentation organisiert. Entscheidend ist dabei ein hoher Anspruch an die Teilnehmer, durch den sie erfahren, was in ihnen steckt, wie viel man durch eigene Leistung erreichen kann und wie befriedigend die daraus resultierenden Ergebnisse sind.

Unsere Workshops geben Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, selbst künstlerische Erfahrungen zu machen, indem sie gestalten, schauspielern, tanzen, musizieren oder auch unterschiedliche kulturelle Lebenswelten durch eigenes Handeln und Gestalten entdecken. Durch das eigene Tun, das Fühlen, Denken und die Suche nach Ausdruck ist der ganze Mensch mit „Leib und Seele“ gefordert.

Die Workshops ermöglichen eine sehr direkte Begegnung mit Kultur. Der kulturpädagogische Ansatz stellt das künstlerische Schaffen in den Mittelpunkt, weniger die Heranführung der Kinder und Jugendlichen an Kulturrezeption, die natürlich durch die Auseinandersetzung mit kulturellen Zusammenhängen ebenso gefördert wird.

Oft werden „Mitmachprojekte“ belächelt, vor allem von denjenigen, für die „Kunst“ ausschließlich von „Können“ kommt. Abschlusspräsentationen werden nur als kleine Demonstrationen für Eltern und Großeltern gesehen, die wohlwollend dem rührenden Bemühen der Kinder applaudieren.

Unsere Projekte haben einen grundsätzlich anderen Anspruch. Sie sollen nicht „Kind gerecht“ sein, indem sie sich auf „Nachspielen“ reduzieren und damit sehr an der Oberfläche bleiben, sondern wollen „echt“ sein und die Heranwachsenden ernst nehmen, auf gleicher Augenhöhe, mit Respekt und mit dem gleichen Recht auf Kunst und Kultur, das Erwachsene für sich in Anspruch nehmen. Wenn wir ein Zirkusprojekt veranstalten würden, würden wir die Tierdressur nicht nachspielen, indem der Tiger durch ein Kind mit Tigerkostüm dargestellt wird, sondern wir würden einen Dompteur suchen, der mit den Kindern in den Tigerkäfig geht.

Unsere Abschlusspräsentationen werden nicht nur von Verwandten der Kinder besucht; immer kommen zahlreiche Emsdettener und Kulturinteressierte aus der Region hinzu, die die Ergebnisse der Arbeit mit den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern sehen wollen. Nach den Vorführungen gilt der Applaus der Darbietung, dem Ergebnis und der großen Leistung aller Beteiligten, nach „Rührung“ über die „niedlichen Kleinen“ sucht man hier vergebens. Meist erklären die Eltern, dass sie niemals gedacht hätten, dass ihre Kinder zu solchen Leistungen fähig sind.





„Aquarius“ – Proben in der Innenstadt

Dauer

Die Workshops laufen über fünf bis zehn Tage während der Sommerferien. Täglich wird acht bis zehn Stunden gearbeitet. Die Zeitintensität spielt eine wichtige Rolle. Sie ermöglicht eine Arbeitsatmosphäre, die die Ernsthaftigkeit des Unternehmens unterstreicht und fördert. Der Tag beginnt zumeist mit einem gemeinsamen „warm up“, mit Einführungen in grundlegende Techniken des jeweiligen Genre. Anschließend wird zumeist rotierend in unterschiedlichen Gruppen gearbeitet, die spezifische Bereiche des Projektes aufgreifen. Außerdem gibt es Zeit für Planungs- und Reflektionsgespräche, für Pausen, Austausch und auch Zeit für gemeinsames Essen. Eine Mahlzeit wird immer gemeinsam eingenommen. Das Arbeitsessen bietet Entspannung und trägt ebenfalls zur Gruppenbildung bei.

Die Abschlusspräsentation ist natürlich der Höhepunkt jedes Projektes, gekrönt von der „After-Show“-Party. Oft wird von Teilnehmern und Eltern der Wunsch an uns herangetragen, die Projekte weiterzuführen oder über einen längeren Zeitraum anzubieten. Leider konnten wir diesem Wunsch bisher nicht entsprechen, da die beteiligten Künstler selten über ausreichend zeitliche Kapazitäten verfügen. Zudem setzt das finanzielle Budget der personell sehr aufwändigen Projekte den Veranstaltern Grenzen.



Leitung

Die Workshops werden ausschließlich von hauptberuflich arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern (Musik, Tanz, Theater, Film, bildende Kunst) mit möglichst wenig oder am liebsten ohne pädagogische Erfahrungen oder Qualifikationen geleitet.

Die Persönlichkeit und die künstlerische Arbeit der Workshopleitung entscheiden über den Erfolg der Projekte. Kinder und Jugendliche spüren sofort, ob sie „pädagogisiert“ werden, oder ob sie einem Künstler begegnen, dem es allein um sein „Ding“, seine Arbeit geht und der bereit ist, sie teilhaben zu lassen. So faszinieren die Inhalte, denen die Kinder und Jugendlichen sehr direkt ohne „pädagogisch aufbereitete Vermittlungssituation“ begegnen.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Künstlern ermöglicht den Heranwachsenden, sich mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen auseinander zu setzen. Sie lernen Menschen kennen, die sich mit großer Ernsthaftigkeit und Begeisterung einer Sache widmen und ganz darin aufgehen. Nach der ersten Woche des Titanick Workshops waren einige Jungen völlig begeistert von der komplexen Technik der Wassereffekte, die sie unter Anleitung von Karsten Ackner (genannt Acki) kennen gelernt hatten. Sie waren sich sicher, ihre Berufswahl getroffen zu haben und möchten nun ungedingt ein „Acki“ werden.

Durch die Professionalität der Künstler werden besondere Anforderungen an die Kinder gestellt. Es geht den Künstlern nicht darum, dass die Kinder eine nette Ferienwoche

haben, sondern dass das Ergebnis gut ist. So erleben die Kinder und Jugendlichen oft, dass keine Rücksicht darauf genommen wird, ob es gerade zu schwer, zu anstrengend, zu langwierig, zu nass, zu heiß oder zu ungewohnt ist. – Darum geht es einfach nicht, es geht allein um die notwendigen nächsten Schritte im Projekt. Durch diese Vorgaben lernen Kinder und Jugendliche ihre Grenzen kennen und sie lernen vor allem, dass es möglich ist, diese Grenzen zu überschreiten und dass sich dadurch ganz neue Wege eröffnen.

Während des Titanick Projektes sträubten sich z.B. einige Kinder dagegen, in der Innenstadt zu proben „Wie peinlich – unmöglich“. Clair Howels, die Workshopleiterin war völlig überrascht, da ihr als professioneller Schauspielerin die für die Teenies natürlich völlig „normale“ Reaktion zunächst äußerst ungewöhnlich erschien. Unter Zeitdruck blieb keine Möglichkeit zu diskutieren oder „Heranführungsprozesse“ einzuleiten. – Clair erklärte irritiert, dass in wenigen Tagen Vorstellung sei. „...macht einfach, fangt einfach an...“. Die Kinder spürten, dass ihr Problem „kein Thema“ war. Es war Clair sehr ernst, die Proben mussten weiter gehen und es war für die Kinder tatsächlich nach kurzer Zeit „kein Thema“ mehr. Anstrengung und Durchhaltevermögen sind eng mit künstlerischen Prozessen verbunden. Nur nach wirklicher Anstrengung erleben die Kinder den Applaus des Publikums als verdient und Lohn für ihre Bemühung um Ausdruck.

Teilnehmer

Unsere Workshops finden außerhalb schulischer Zusammenhänge statt. In der Regel nehmen zwanzig bis vierzig Kinder/Jugendliche an einem Projekt teil. Meist sind es die Eltern, die die Kinder anmelden. Vielleicht suchen sie nach einer Ferienbeschäftigung für ihre Kinder oder sie sind aufgrund ihrer Berufstätigkeit auf eine Betreuung angewiesen. Hierdurch ergibt sich meist eine sehr gemischte Gruppe von Kindern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, die sich nicht kennen und in der es keine Gruppenstruktur gibt. Dies ist für den Prozess der Workshops von Vorteil, denn über den Workshopinhalt und das gemeinsame Ziel der Abschlusspräsentation bildet sich meist eine homogene Gruppe, in der die Kinder häufig eine andere Rolle einnehmen können als in ihrer gewohnten Familien-, Schul- oder Alltagswelt.

Die Altersstruktur ist meistens sehr eng gesetzt, die Altersunterschiede sind nicht größer als ein bis zwei Jahre. Die Workshops wurden in Absprache mit den beteiligten Künstlern für unterschiedliche Altersgruppen angeboten. Es gab Workshops für Kinder und Jugendliche von sechs bis sechzehn Jahren.

Die Teilnehmergebühr kann durch unterschiedliche Fördermittel sehr niedrig gehalten werden, die Kinder werden während der Workshopzeiten voll verpflegt. In Absprache mit Institutionen der Familienhilfe können auch Kinder, deren Eltern die Gebühr nicht aufbringen können, kostenfrei teilnehmen.

Betreuung

Für alle persönlichen Belange der Kinder/Jugendlichen wie z.B. Catering, Organisatorisches, Infos an die Eltern usw. gibt es je nach Gruppengröße und Alter der Teilnehmer ein bis zwei Betreuer. Wir erklären den Kindern, dass ihre Betreuerinnen für alles zuständig sind, was sonst ihre Eltern regeln: Essen, Trinken, wo ist das nächste Klo, ich hab was vergessen, verloren, weiß nicht mehr, wann ich kommen soll, ich hab mir wehgetan, brauch ein Pflaster... usw. usw. Die Kinder verstehen die Trennung zwischen Workshopleitung und Betreuer sofort. Für die künstlerischen Leiter sind die Betreuer eine große Entlastung, die kurzfristig Organisatorisches regeln, kleine Erledigungen und Einkäufe übernehmen und überall dort assistieren, wo es eng wird.





Veranstalter/Veranstaltungsort

Veranstaltungsort und Ausgangspunkt für Outdoor Aktivitäten oder Aktionen mit Kooperationspartnern ist bei allen Projekten das Sozio-kulturelle Zentrum „Stroetmanns Fabrik“, das auch Veranstalter der Projektwochen ist.

In den Sommerferien sind die zwei Säle und fünf Seminarräume des Hauses weniger durch Kurse, Selbsthilfegruppen, Tagungen, Konzerte, Proben, Familienfeiern usw. belegt, sodass eine Werkstattatmosphäre entsteht und die Projekte das Haus ganz „in Besitz“ nehmen können. Der Saal mit Bühne, Ton- und Lichttechnik, Garderoben und Requisitenräumen bietet alle Möglichkeiten und die Kinder und Jugendlichen können „echte“ Bühnenerfahrung sammeln. Das Café des Hauses wird als „Kantine“ genutzt, die Seminarräume für Arbeitsgruppen von Kostüm oder Technik bis hin zu Maske oder Requisitenbau. Der Außenbereich mit der Galerie Münsterland, den Heimatmuseen und dem Park „Hof Deitmar“ bietet Möglichkeiten für zahlreiche Projektideen und Kooperationen.

Kultur im ländlichen Raum

Die Projekte haben auch eine kulturpolitische Bedeutung. In der öffentlichen Sicht auf Kultur stehen die Kultureinrichtungen der großen Metropolen im Mittelpunkt des Interesses. Dem ländlichen Bereich werden oft nicht ohne Arroganz Laienkultur oder Brauchtumpflege zugeordnet. Hier soll mit den innovativen Projekten gegen gesteuert werden. Sie sorgen in der Öffentlichkeit, den Medien und der regionalen Kulturszene für mehr Aufmerksamkeit und setzen Akzente.

Die Reaktion des Publikums auf die Abschlusspräsentationen zeigt immer wieder, dass das Interesse und das Verständnis der Menschen für anspruchsvolle Kultur auch in der „Provinz“ vorhanden ist. Viele Zuschauer bedanken sich bei Veranstaltern und Künstlern unter dem Motto: „Endlich ist hier auch einmal richtiges Theater. Dass das möglich ist, ist einfach wunderbar...“.

Erwähnenswert ist zudem, dass durch die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, aus denen unsere Workshopkinder kommen, auch Familien, die in ihrem Alltag keinen Kontakt zu kulturell anspruchsvollen Zusammenhängen haben, quasi „barrierefrei“ Zugang zu Kunst und Kultur finden.

Leider ist es bisher nicht gelungen, auch in überregionalen Medien Aufmerksamkeit für die besonderen Projekte zu finden. „Wenn ihr das in Münster machen würdet, wäret ihr längst auf der Kulturseite...“ bemerkte ein Kollege gegenüber den Veranstaltern.



Teilnehmerinnen „Aquarius“

Die Inhalte

Die Inhalte der Workshops umfassten nicht nur die klassischen Kultursparten Theater, Musik, Literatur und bildende Kunst, sondern auch Spartenübergreifendes und Experimentelles. Die Beschäftigung mit den Kulturen anderer Völker gehörte ebenso zu den Workshopinhalten wie Alltagskultur in historischen Zusammenhängen, die Auseinandersetzung mit den eigenen Sinnen oder auch Medienprojekte im Bereich Spiel- und Dokumentarfilm.



Die Projekte

1997

„Action, Stunts und Videos“

1996

Afrikanisches Tanz- und Trommel-Projekt

Eltern und Kinder nahmen gemeinsam an diesem Workshop teil. Für „Jung“ und „Alt“ waren die Inhalte gleich neu und fremd. Schnell zeigte sich, dass die Eltern mehr Schwierigkeiten hatten, die fremden Rhythmen und Bewegungsansätze nachzuvollziehen und umzusetzen. Damit die Kinder ihre Fähigkeiten voll entwickeln konnten, wurden eine Eltern- und eine Kindergruppe gebildet. Die üblichen Beziehungsmuster von „Groß“ und „Klein“ wurden aufgebrochen und konnten ganz neu erfahren werden. Die Familien berichteten, dass die Workshop Erfahrungen auch Einfluss auf ein partnerschaftlicheres Miteinander in der Familie hatten.

Die Leitung des Workshops hatten Cecil Adjiri Odametey und Thomas Eyison, Mitglieder der Gruppe „Lasu“ aus Ghana. Das Erleben der afrikanischen Kultur gehört heute in vielen kulturellen Institutionen zum „Alltag“. 1996 hatte das Projekt in der ländlichen Mittelstadt Emsdetten eine äußerst experimentelle und innovative Bedeutung.

Unter Leitung des Regisseurs Wilfrid Brüning drehten 20 Jugendliche im Alter von 12-14 Jahren einen Actionfilm. Die Bilder aus Action-, Horror- und Gewaltfilmen, die durch den wachsenden Medieneinfluss vor allem bei Heranwachsenden ständig präsent sind, wurden nachgespielt und konnten dadurch aus einem völlig neuen Blickwinkel gesehen werden. Mediale Gewalt wurde durchschaubar. Die Tricks und „spezial effects“, die die Jugendlichen kennen- und einsetzen lernten und vor allem das faszinierende Medium „Film“ mit all seinen Herausforderungen war spannender als das bloße Konsumieren.

Mediale Gewalt wurde nicht länger als „echt“ bewundert, sondern durchschaut und „fachmännisch“ beurteilt und selbst produziert. Zahlreiche Kooperationspartner aus Wirtschaft und Öffentlichkeit waren an der Filmproduktion beteiligt.

Höhepunkte des Workshops waren bestimmt die Dreharbeiten mit der örtlichen Polizei und dem Einsatzteam des Rettungsdienstes.

1998

„Act One – Jugend trifft Kunst“

In zahlreichen Workshops konnten Jugendliche eigenverantwortlich Erfahrungen mit unterschiedlichen Kultursparten machen. Bezeichnend für das Projekt war der Ausschluss von Erwachsenen.

In der Galerie Münsterland, die sich einen Namen im Bereich der zeitgenössischen bildenden Kunst gemacht hat, hatten z.B. nur Menschen unter 18 Jahren Zugang zu einer Ausstellung mit Lithographien von international renommierten Künstlern, die nur von Jugendlichen für einen deutlich unter Marktwert liegenden Preis zu kaufen waren. Die Ausstellung wurde von Jugendlichen nach ihren Kriterien aufgebaut und es gab gut nachgefragte Führungen von Jugendlichen für Schulklassen (ohne Lehrer). Erwachsene hatten erst nach der Finissage Zugang.

In Stroetmanns Fabrik wurde unter Leitung des Gelsenkirchener Künstlers Michael Friedrich „Das Rind Ding“ – eine soziale Skulptur geschaffen und in der Galerie Münsterland ausgestellt. Auch Theateraufführungen und Lesungen wurden von Jugendlichen für Jugendliche organisiert. Eine Öffentlichkeitsgruppe begleitete die Projekte publizistisch.



Rechts: Großes Interesse
bei der Ausstellungseröffnung





1998

„Kids in concert“

Handgemachte Rockmusik, Ton- und Lichttechnik, Bühnenbild, Werbung, Einlass, Künstlercatering, u.v.a.m. standen im Mittelpunkt dieses Workshops in Kooperation mit der Rockinitiative Emsdetten. Der Zustand der Garderoben nach der After Show-Party konnte sicher den Vergleich mit jedem Backstage-Bereich angesagter Musikgruppen aufnehmen. Die aktiven jugendlichen Musiker rekrutierten sich zum Teil aus der örtlichen Musikschule und erlebten Musik in Zusammenhang mit aufwändiger Konzertatmosphäre in ganz neuen Zusammenhängen. Für die Teilnehmer wurden die vielfältigen Aufgabenbereiche und aufwändigen Koordinationsaufgaben im Umfeld professioneller Konzerte erlebbar.

1999

Steeldrum



**Abschlussvorführung
im Rahmen des Stadtfestes**

Zwei Gruppen von Kindern im Alter von 10 -12 Jahren arbeiteten eine Woche mit professionellen Steeldrum Musikern der Gruppe „pan world“ aus Dortmund. Neben den Grundlagen des Steeldrum-Spiels erfuhren sie viel über Herkunft, Entstehung und Geschichte der Musik und der Instrumente. Während der Projektwoche stand für Kinder und Dozenten die konzentrierte Arbeit an den Instrumenten im Mittelpunkt. Die Technik erwies sich wie so oft, als „nicht so einfach wie es aussieht“. Dennoch wuchs die Begeisterung mit den Erfolgen. Die Kinder entwickelten einen selbst für die Dozenten unerwarteten Ehrgeiz, als es um das Zusammenspiel im Orchester und das Verteilen der unterschiedlichen „Stimmen“ ging. Dieser Spaß am konzentrierten Lernen überraschte vor allem, da unser Projekt in die heißen Sommerwochen 99 fiel. Es gab keinen Teilnehmerschwund Richtung Freibad, lediglich „Wasserbombenschlachten“ zwischen Dozenten und Kindern wurden zum festen Bestandteil der Pausen.

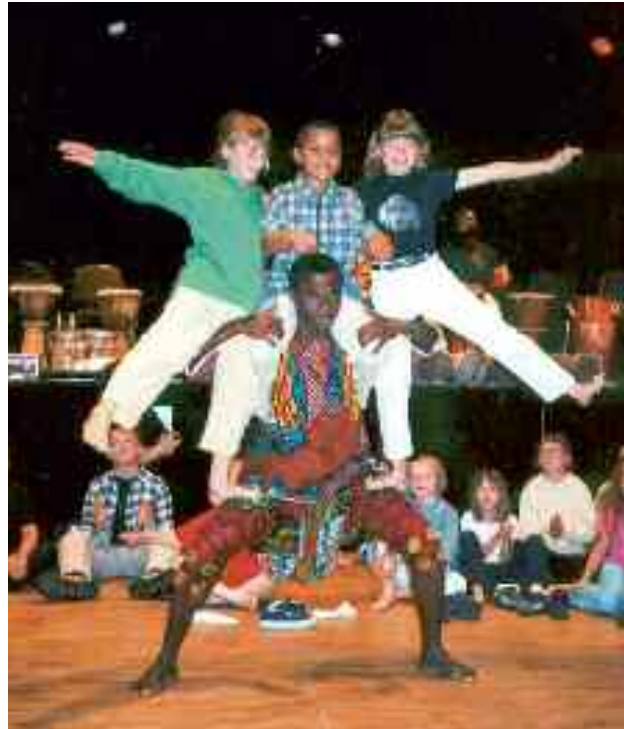
Beim Abschlusskonzert begeisterten zunächst die jugendlichen Workshopteilnehmer. Anschließend konnten alle „Steeldrum“ auf professionellem Niveau erleben. Die Steeldrum Gruppe der Dozenten war angereizt und faszinierte durch Rhythmen, die für „westfälische Ohren“ eher fremd waren.

2000

„Black Magic“

In drei Gruppen setzten sich Kinder und Jugendliche intensiv mit afrikanischer Kultur und Lebenswelt auseinander. Es gab eine Kindergruppe, sowie bei den Jugendlichen eine Mädchen- und Jungengruppe. In der Kindergruppe ging es um Spiele, Lieder, Tanzen, Trommeln und Akrobatik. Einbezogen war dabei immer das Gespräch um das Leben der Kinder in Afrika. Für die Abschlusspräsentation wurde eine afrikanische Geschichte erarbeitet, die mit Liedern, Trommelrhythmen und Tänzen dargestellt wurde.

In der Jungengruppe stand Trommelbau im Mittelpunkt des Workshops, auch Tanz gehörte zum Programm. In der Mädchengruppe lag der Schwerpunkt auf Trommeln und Tanzen, außerdem hatten die Mädchen großes Interesse an dem Leben afrikanischer Mädchen, über das mit der Dozentin intensive Gespräche entstanden. Dabei stellten die Teilnehmerinnen Schmuck aus afrikanischen Naturmaterialien her, erprobten Frisuren und rituelle Körperbemalungen. Durch die Aufteilung der Gruppen und die Lei-



tung der afrikanischen Künstler der Gruppe Adesa kam es zu spannenden Auseinandersetzungen der Jugendlichen mit ihrer Geschlechteridentität, die in der distanzierten Sichtweise auf die afrikanische Kultur in geschützter Atmosphäre thematisiert werden konnte.

In der Kindergruppe nahm auch ein schwarzer sechsjähriger Junge teil, für den der Workshop ein ganz besonderes Erlebnis war. Er erlebte, dass „seine Leute“ und die afrikanische Kultur im Mittelpunkt standen und dass die weißen Kinder etwas von der afrikanischen Kultur lernten. Der Stolz und die Freude dieses Jungen allein haben das Projekt sehr wertvoll gemacht.

2001

„Act Two“ – Jugend trifft Kunst

Ziel dieses Projektes war die Verknüpfung zwischen sozio-kulturellen Inhalten und zeitgenössischer bildender Kunst. In Stroetmanns Fabrik gab es ein interaktives Klang-Spiel-feld, in dem Sinneserfahrungen rund um das Thema „Klang“ gemacht werden konnten. Behandelt wurde die Vielfalt der akustischen Welt, es ging um musikalische Phänomene wie Melodie, Rhythmus und Klangfarben aber auch um Klänge und Klangwelten im Alltag.

In der benachbarten Galerie Münsterland konnte die „Mitmach-Maschine“ des Vereins „Akki – Kunst und Kultur mit Kindern“ aus Düsseldorf bestaunt und weiterentwickelt werden. Die Maschine bewegt sich zwischen kinetischem Kunstobjekt und Spielzeug. Sie ist begehbar, lässt sich durch Muskelkraft in Bewegung setzen und lädt zur Gestaltung und Weiterentwicklung ein. Betreut wurde das Objekt von dem Gelsenkirchener Künstler Michael Friedrich, der gleichzeitig Workshops und Aktionen mit den Kindern durchführte und eine Abschlusspräsentation erarbeitete.

Die Kombination der beiden Mitmachausstellungen ermöglichte Kindern und Erwachsenen neue Blickweisen auf kulturelle und künstlerische Inhalte. Sinneserfahrung, Experimentieren, Gestalten und Entdecken standen im Mittelpunkt.



Durch eine groß angelegte Öffentlichkeitsarbeit konnten Menschen aus unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen angesprochen werden. So besuchten die Ausstellung nicht nur die etablierten Kulturinteressenten mit ihren Kindern, sondern tatsächlich überwiegend Kinder, die bisher wenig Zugang zu Kunst und Kultur hatten. Besonders hervorzuheben ist, dass sich in der Galerie Münsterland eine Gruppe von Kindern zusammenfand, die mit großer Ausdauer täglich an den künstlerischen Workshops teilnahm und intensiv gestalterisch tätig war. Die Eltern reagierten während der Abschlussdemonstration fast „befremdet“ auf die neue Kunstbegeisterung ihrer Kinder. Zitat eines Vaters: „Das hat der gemacht? – Glaub ich nich, ich kenn den doch nur vom Fernseher“.

Im Fernsehen konnte sich der Junge schließlich selbst sehen, über das Projekt berichtete u.a. der lokale Fernsehsender.

„Töne hüpfen“
in der Klangausstellung

2001



Die „Mitmachmaschine“ – zwischen Spielzeug und kinetischem Kunstobjekt



Flaschenorgel



Kartoffelschälen
für Reibeplätzchen

Unten: Einheizen des Steinofens
vor dem Brotbacken



2002

Historisches – „Ohne Glotze und Gameboy“



Waschen wie zu Omas Zeiten

Kommt ihr eine Woche ohne Glotze und Gameboy aus? - wurden 120 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren gefragt und auf Zeitreise geschickt. Sie lernten ausschließlich durch eigenes Arbeiten die Lebenswelt ihrer Urgroßeltern kennen. In Kooperation mit dem Heimatbund Emsdetten und dem „Museum im Koffer“ Nürnberg gab es intensive Werkstätten zu den Themen Kartoffelernte, Getreide dreschen und malen, Backen, Waschen, Einkochen u.v.a.m. Die Kinder entdeckten die Freude an der Arbeit mit der eigenen Kraft und Energie ebenso wie die Mühsal körperlich schwerer Arbeit. Sie reflektierten dadurch die großen Veränderungen, die ihre Lebenswelt heute von der ihrer Urgroßeltern unterscheidet. Es kamen Fragen zu Veränderungsprozessen, ihren Faktoren und der Dimension Zeit auf. So gab es z.B. spannende Diskussionen zu der Frage „Warum haben die Menschen Strom und Waschmaschine nicht einfach früher erfunden?“ Auch ökologische Fragen nach der Verschwendung von Ressourcen und erneuerbaren Energien standen im Mittelpunkt zahlreicher Gespräche, die die Kinder auch mit ihren Eltern und Großeltern führten.

2003

Graffiti – Workshops, Ausstellung

Mit einer Ausstellung in der Galerie Münsterland, einer professionellen Wandgestaltung im Außenbereich von Stroetmanns Fabrik und der Geschwister-Scholl-Schule sowie verschiedenen Graffiti-Workshops wurde diese Kunstform einer größeren Öffentlichkeit unter Beteiligung zahlreicher Jugendlichen vorgestellt. Bestehende Vorurteile gegenüber dieser Kunst konnten abgebaut werden. In vielen bundesdeutschen Städten haben vergleichbare Projekte dazu geführt, dass illegales Sprayen immer dort zurückging, wo Raum für legale Wandgestaltungen geschaffen wurde. Auch in Emsdetten wurde diese Erfahrung bestätigt.

Die beteiligten Künstler waren Mitglieder der Agentur „More Than Words“ aus Dortmund. Sie gilt als eine international anerkannte Graffiti-Kunstschmiede. Die Agentur hat es sich zum Ziel gesetzt, legales Graffiti als ernstzunehmende Kunstform zu etablieren. Nationale und internationale Künstler aus der Graffiti-Szene erstellten bereits Arbeiten für die EXPO oder die YOU Messe.



Wandgestaltung Stroetmanns Fabrik



Oben: Von Schülern gestaltete Wand an der Geschwister-Scholl-Schule

Unten rechts: Legale Graffiti Wand Stroetmanns Fabrik

Links: Workshop Geschwister-Scholl-Schule

2004

„Wege übers Blau“

Im Rahmen eines einwöchigen Workshops haben 36 Kinder im Alter von 8 - 12 Jahren gemeinsam mit dem Gelenkirchener Künstler Michael Friedrich einen Aktionstag zum Thema „Wasser“ vorbereitet und durchgeführt. Unter den Aspekten „Kunst, Wissen, Spiel“ wurde aus unterschiedlichsten Sichtweisen „Wasser“ thematisiert. Im Bereich Kunst wurden Objekte erarbeitet, die sich auf den Projektort, ein altes Klärwerk bezogen. Im Bereich Wissen wurden Stationen entwickelt, an denen sinnliche Erfahrungen mit dem Element Wasser gemacht werden konnten. Zum Thema „Klärwerk“ wurden Kinderführer ausgebildet, die am Aktionstag Besucher fachkundig über das Gelände führten. Ein riesiges Wasserlabyrinth des Düsseldorfer Vereins „Akki – Kunst und Kultur mit Kindern“ stand im Mittelpunkt des Aktionstages. Eine Woche lang wurde gebastelt, experimentiert und gebaut, um während des Aktionstages ein 60 m langes Röhrensystem mit Pumpen, Überlaufbecken, Trichtern, Wasserrädern und vielen spritzigen Tüfteleien und Ideen zu präsentieren, an dem die Besucher weiter experimentieren und spielen konnten.





Workshop-Pause Objektbau zum Thema „Wasser“

Links: Mit Hilfe der Feuerwehr wird die Libelle auf den Faulturm des Klärwerks gehoben

2005

„Nachtschicht“

Unter Leitung des Filmproduzenten und Regisseurs Wilfried Brüning drehten 20 Kinder im Alter zwischen 10 und 11 Jahren einen Dokumentarfilm über unterschiedlichste Lebensbereiche ihrer Stadt bei Nacht. An 16 Drehorten zwischen Diskothek, Altenheim, Taxizentrale, Apotheke, Tankstelle, Hotel, Gießerei oder Bäckerei entstand ein fesselnder Dokumentarfilm mit Interviews und Hintergrundmoderation. Über 500 Gäste sahen die gefeierte Premiere, die aufgrund des Riesearbeitsaufwandes erst in allerletzter Minute mit einer halben Stunde Verspätung beginnen konnte. Neben der Auseinandersetzung mit dem Genre „Dokumentarfilm“ gab es für die Kinder viel Einblick in Arbeits- und Lebenswelt der Erwachsenen, zu der sie sonst keinen Zugang haben. Das übergeordnete Thema Nacht fesselte und machte das Projekt für alle Beteiligten zu einem einmaligen Erlebnis.





Dreharbeiten:
Apotheke, Bäckerei, Tankstelle,
vor der Diskothek



2006

„Feuer und Flamme“



Das erste Projekt mit dem Straßentheater „Titanick“ war durch das hohe künstlerische Niveau, die Größe der Produktion, die große Anzahl beteiligter Künstler und Techniker und nicht zuletzt auch aufgrund des anspruchsvollen Themas „Feuer“ ein besonders herausragendes Projekt, das das zehnjährige Jubiläum der Kinder- und Jugendprojekte in Stroetmanns Fabrik angemessen feierte.

Die Beteiligung von Laien ist ein wichtiger Bestandteil des Titanick Konzeptes. Die Zusammenarbeit mit Kindern wurde mit unserem Projekt erstmals erprobt.

Fünfundzwanzig Kinder im Alter von elf und zwölf Jahren erarbeiteten ein poetisches Feuermärchen, das im Rahmen einer Abschlussperformance unter großem, öffentlichem Interesse (weit über 1000 Zuschauer) aufgeführt wurde.

Die Kinder durchliefen neben dem Schauspielunterricht auch sämtliche anderen Arbeitsbereiche eines Open-Air-Spektakels, wie Bühnenbau, Kostümschneiderei, Lichtdesign, Pyrotechnik und Choreographie.

Die poetischen, großen Bilder, die man aus Titanick Inszenierungen kennt, gelangen durch intensives gemeinsames Arbeiten auch den Kindern. Die Abschlussperformance war für Akteure wie Publikum gleichermaßen beeindruckend. Die Inszenierung in dem Park mit altem Baumbestand, die überraschenden Licht- und Pyroeffekte und das konzentrierte Spiel der Akteure schufen ein wirklich großes Stück Theater.





2007

„Magic Mystery Show“

Ein Performance Projekt zum Thema „Magie“: Jugendliche erarbeiteten unter Anleitung eines professionellen Künstlers eine Magiershow, die mit spektakulären Tricks und Effekten weit über das hinausging, was auf Kindergeburtstagen u.ä. zum Thema Zaubern präsentiert wird. So hatten sie die Möglichkeit, ihre Begeisterung für „Magie“ und „Fantasy“ nicht nur an Konsole und PC, sondern „live“ auf einer Bühne mit aufwändigen Spezialeffekten, Technik und großer Requisite auszuleben.

Die Resonanz der Eltern im anschließenden Gespräch zeigte, dass wir einige Teilnehmer im Workshop hatten, die ihre Freizeit sonst fast ausschließlich vor dem PC verbringen. Die Eltern waren sehr erfreut und erstaunt, dass dies während der Workshopwoche tatsächlich kaum Thema mehr war. In einigen Familien blieb selbst der Fernseher aus, weil die Tricks abends „bis zum Erbrechen“ – dem heimischen Testpublikum vorgeführt wurden. Wir waren uns in der Planungsphase nicht sicher, ob die Jugendlichen die auch altersbedingte Zurückhaltung, sich vor großem Publikum zu präsentieren und zu spielen, überwinden würden. Dies ist aber durch die professionelle Vermittlung und die aufwändige Technik komplett geglückt.



Ein Beispiel – „Aquarius“ mit dem Theater Titanick 2008

Theater Titanick

Theater Titanick wurde 1990 als Kooperationsprojekt von Künstlern aus Leipzig und Münster gegründet. Sie entwickelten einen damals sehr ungewöhnlichen Theaterstil: spektakuläres Open Air Theater – stimmungsvoll, wild und poetisch, mit bizarren Figuren, gewaltigen, faszinierenden Objekten, Live Musik und Spezialeffekten. Dabei greift Titanick die Traditionen europäischer Volkstheater auf und entwickelt sie zu einer global verständlichen und faszinierenden Bilderwelt, die Zuschauer weltweit begeistert und verzaubert.

Thema Wasser

Neben der Entwicklung des kreativen Potentials der teilnehmenden Kinder stand die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Wasser im Mittelpunkt: Wasser und mit dem Klimawandel einhergehende Wasserknappheit in zahlreichen Regionen der Erde führen derzeit zu einer intensiven öffentlichen Auseinandersetzung über den Umgang mit einer Ressource, die auch Kinder und Jugendliche zu zahlreichen Fragen und Überlegungen anregt. Im Workshop ging es darum, die teilnehmenden Kinder zu einer künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Element Wasser zu motivieren und ihnen dessen Kostbarkeit zu vermitteln. Die Lebensnotwendigkeit von Wasser wurde deutlich. Die Kinder erkannten, dass der Zugang zu

dieser lebenswichtigen Ressource nicht immer einfach, teilweise sogar unmöglich ist. Sie konnten in der inhaltlichen und künstlerischen Auseinandersetzung einen respektvollen Umgang mit dem Element Wasser entwickeln. Die poetische Umsetzung in der Geschichte des Märchens „Aquarius“ über das Verschwinden und Wiederfinden von Wasser unterstützte diesen Prozess auf einer emotional-ästhetischen Ebene.

Ganz gewiss werden die Kinder darüber hinaus zukünftig jeden Brunnen, der ihnen im Alltag oder auf Reisen begegnet, mit besonderer Aufmerksamkeit und Interesse betrachten. Was wird dargestellt, welche Rolle hat das Thema Wasser, welche Gestaltungsidee liegt dem Brunnen zugrunde? – Die Kinder werden sich immer als „Spezialisten“ in diesem Themenkomplex sehen und den „Wasserideen“ auf den Grund gehen wollen.

So erhielt die Auseinandersetzung mit dem Element Wasser auch kulturhistorische Aspekte. In allen Epochen der menschlichen Geschichte war die Bereitstellung von Wasser für private und öffentliche Bedürfnisse eine besondere Aufgabe und Herausforderung.

Ein Bezug zu diesem Hintergrund schufen die Kostüme der Akteure, die sich in ihren Gestaltungselementen an den Ideen des Barock orientierten. Im Barock spielte Wasser als künstlerisches Gestaltungselement in Städtebau und Gartengestaltung eine besondere Rolle.



Die Geschichte „Aquarius“

Die Geschichte der Theaterproduktion wurde vom Titanic-Regisseur Uwe Köhler entwickelt, der seiner Inszenierung zum Element Wasser die örtlichen Gegebenheiten zugrunde legte: den Katthagen mit den im Rahmen der Innenstadterneuerung geschaffenen Wasserspielen, sowie den Brink als zentralen Platz in der Stadt, der durch den „Morgentaubrunnen“, ein Kunstwerk von Walter Jasper, ein Wahrzeichen Emsdettens beheimatet.

In der Geschichte „Aquarius“ begeben sich die „Aquadetten“ auf die Suche nach dem Element Wasser. Am Emsdettener Katthagen beginnt ihre Reise: Mit Eimern, Gießkannen und Amphoren versuchen sie in den unterschiedlichen Brunnen Wasser zu schöpfen – aber vergebens: Die magischen Brunnen verweigern ihr Wasser; Enttäuschung und Verzweiflung breiten sich aus. Da erschallt der Ruf von „Aquaria“, der weißen Frau, die am Morgentaubrunnen lebt. Die Kinder folgen hoffnungsvoll ihrem Gesang und entdecken statt des Morgentaubrunnens doch nur eine Wüstenlandschaft – das Wasser des Morgentaubrunnens scheint versiegt. Es gelingt den Aquadetten mit Hilfe der Aquaria, das Wasser des Morgentaubrunnens wieder zum Fließen zu bringen. Die Magie des Wassers kann sich endlich frei entfalten, es bahnt sich sprudelnd seinen Weg aus alltäglichen Objekten und faszinierenden Brunnenstatuen. In einem Finale mit spektakulären Wasser- und Feuereffekten feiern die Kinder gemeinsam mit Aquaria die Befreiung des Elements Wasser.





Der Prozess

Der Prozess ist bei jedem Projekt spannend. Das Ergebnis ist nicht vorhersehbar, Kinder wie Künstler haben Einfluss auf den Verlauf und die Qualität des Ergebnisses. Auch in dem Workshop mit dem Theater Titanick gab es zahlreiche ineinander verwobene Ebenen, auf denen gearbeitet, entwickelt, ständig verbessert und immer nur auf ein Ziel hingearbeitet wurde:

Die große Abschlussvorführung.

Darstellerische Techniken

Eine erste Ebene, in der es um die Vermittlung von technischen Grundlagen und Schlüsselkompetenzen ging, stellte die morgendliche „Aufwärmrunde“ dar, bei der mit Übungen aus Körperarbeit und Schauspiel an Ausdruck, Mimik, Rollenfindung und Präsenz gearbeitet wurde. Die Anforderungen an die Kinder wuchsen während des Projektverlaufs. Die Kinder bewältigten diese Herausforderung, die Abläufe und Übungen waren stets allen geläufig. Die Kinder absolvierten das morgendliche „Exercise“ routiniert und diszipliniert, obwohl es manche zunächst Überwindung kostete. Sie erkannten, dass Technik, Üben und Wiederholen notwendig sind, um die eigene Ausdrucksfähigkeit zu erweitern.

Umgesetzt wurden die Ergebnisse der Übungen u.a. in der Darstellung menschlicher Brunnenstandbilder, die die Kinder in Gruppen erarbeiteten.



Werkstatt Wassertechnik

Werkstätten: Requisite, Kostüm, Wassertechnik

Am Nachmittag wurde in Werkstätten (Kostüm, Requisite, Wassertechnik) gearbeitet. Hier kam die Ebene des handwerklichen Arbeitens und des kreativen Gestaltens hinzu.

In der Einführung in die Objektarbeit lernten die Kinder unter Anleitung eines Technikers zunächst unterschiedliche Wassertechniken kennen. Auf dieser Basis entwickelten sie Schlauchsysteme für ihre Wasserkostüme und bauten Wasser spritzende Objekte, die als Requisiten im Stück *Aquarius* eingesetzt wurden.

Bei der Einführung in die Kostümarbeit gestalteten die Workshopkinder vorbereitete barocke Kostüme und bastelten Kopfbedeckungen, wobei sie unterschiedliche Materialien kennen lernten und verwendeten.

Im Bereich Pyrotechnik, Licht und Musik erhielten die Kinder eine Einführung in die Arbeit des Pyrotechnikers, des Musikers und des Lichttechnikers, die an Generalprobe und Aufführung beteiligt waren.



Werkstatt Kostüm

Die Erarbeitung des Stückes

Schließlich erarbeitete die gesamte Gruppe den Ablauf der Aquarius-Geschichte, darunter u.a. eine umfangreiche Wasserchoreographie, in der mit Hilfe von Wasserstrahlen und zu Musik Wasserbilder inszeniert wurden.

Die Kinder entdeckten gemeinsam mit dem Regisseur die Orte, an denen sich die Vorführung abspielen sollte und passten die erarbeiteten Standbilder und Choreographien an Brunnen, Wege und Plätze an. Auf dieser zentralen Ebene ging es darum, Abläufe zu gestalten, festzulegen, zu behalten und umzusetzen. Die richtigen Haltungen mussten am richtigen Ort eingenommen werden, Tanzschritte und choreographische Elemente im richtigen Moment parat sein, der Einsatz von Requisiten durfte nicht verpasst werden, die Gruppe und der eigene Platz in der Gruppe durfte nicht aus dem Blick verloren werden und schließlich verlangten schnelle Kletteraktionen auf Brunnen und Objekte, das Einhängen von Sicherungsgurten und das Herstellen von Schlauberbindungen in großer Höhe besondere Konzentration.

Gleichzeitig war die ganze Ausdruckskraft mit Körper und Mimik gefragt. Bei allen Aktionen standen die Geschichte und die Darstellung der Rolle im Mittelpunkt – die Anforderungen an die jungen Darsteller waren hoch.

Die Gruppe

Eine weitere Prozessebene war die Gruppe, die über die großen Anstrengungen aber natürlich auch über die gemeinsame Freude schnell zusammenwuchs. Freundschaften entstehen in besonderen Situationen besonders intensiv. Die lange und spannende Zeit, in der Kinder und Erwachsene gemeinsam gearbeitet haben, in der sie oft gemeinsam und ernsthaft gebangt haben, ob alles bis zur Aufführung „stehen“ wird, hat alle sehr eng zusammen geführt. Das gemeinsame Lachen war ebenso wichtig wie das Durchstehen von Müdigkeit und Erschöpfung. Es gab natürlich auch „Nervereien“ und Durchhänger, die für das Wachsen einer Gemeinschaft und eines gemeinsamen Projektes wichtig und richtig sind.

Die gewachsene Beziehung zwischen Künstlern und Kindern stellte eine ganz besondere Ebene dar. Die Künstler waren in hohem Maß Vorbild und gleichzeitig Partner. Über die Persönlichkeit der Künstler wurden die künstlerischen Inhalte und Ansprüche, die Faszination für das Genre Theater und der Wert kultureller Arbeit für die Kinder existentiell erlebbar.



Organisation/Produktion

Eine sehr aufwändige Ebene stellte die Organisation der Produktion dar. Sie wurde von Stroetmanns Fabrik als dem Projektveranstalter übernommen. Nur wenn die Künstler von Veranstalterseite in allen organisatorischen Bereichen umfassend und professionell unterstützt werden, ist die Umsetzung einer großen, aufwändigen Straßentheaterproduktion in so kurzer Zeit möglich. Unzählige Fragen mussten geklärt werden: Wie werden die kommunalen Brunnen geschaltet, ist ein individuelles Ein- und Ausschalten möglich, wo dürfen Absperrungen vorgenommen werden? Sondernutzungen für öffentliche Flächen wurden beantragt, Garderoben- und Maskenräume in der Innenstadt eingerichtet. Die Voraussetzungen für die speziellen Wassereffekte mussten geschaffen werden, zahllose Fragen in Bezug auf Wasserdruck, Schlauchverbindungen und vorhandene Hydranten standen im Raum und wurden geklärt. Die anliegenden Nachbarn und

Geschäftsinhaber wurden gebeten, ihre Beleuchtung für den Zeitraum der Vorführung abzuschalten, die Öffentlichkeit wurde über die Probenarbeit in der Innenstadt informiert. Darüber hinaus wurden nicht nur im Blick auf die Pyrotechnik zahlreiche Fragen hinsichtlich der Sicherheit der Darsteller (Gurte, Leitern, Podeste) und Zuschauer (Absperrungen, Sicherheitshinweise, Wegeplanung) bedacht. Auch eine Over Night Security wurde im Blick auf die aufwändige Technik nötig.

Im Bereich des Marketings wurde durch Plakate, Handzettel, Pressemitteilungen, Interviews und Rundfunkbeiträge auf das Projekt aufmerksam gemacht.



Passanteninformation



Streiflicher – Stimmen der Beteiligten

Die Kinder

... wenn mich jemand fragen würde, ob ich dieses Projekt empfehlen könnte, würde ich gewaltig mit dem Kopf nicken.

... ich habe am liebsten getanzt und Kostüme gebastelt. Am allerschönsten war der Auftritt!

... ich habe alles ganz gerne gemacht. Aber besonders viel Spaß hatte ich beim Wasser An- und Ausmachen. Ich fand alle Kinder und alle Leute sehr nett, am allermeisten habe ich aber mit Acki Freundschaft geschlossen ...

... die Aufführung und das anschließende Treffen im Pfarrheim waren am schönsten ...

... mein schönster Moment war, wo ich meine selbst gebastelte „Flasche“ präsentieren konnte ...

... ich fand den Moment vor dem Auftritt bei unserem Zelt am schönsten, weil es dort eine aufgeregte aber freudige Stimmung gab ...

Vor der Vorstellung





**Nach der
Vorstellung**

... ich habe alles gerne gemacht. Doch besonders gefielen mir die Wasserspiele, denn dabei wurde man richtig nass ...

... am allermeisten hat mir die Vorstellung gefallen (ist ja klar), aber auch etwas anderes gefiel mir besonders gut: als ich zum ersten Mal auf den Brunnen kletterte und nachher auch noch mit Wasser probte ...

... schön war das Proben, als es in der ersten Woche so heiß war, als wir uns am ersten Tag kennen lernten, durfte ich das Kostüm anziehen und zeigen ...

... also mir hat alles super gut gefallen, besonders das Schauspiellern und das Wasserspiele bauen war super super toll. Ja und natürlich die Wasserchoreographie!!!

... am liebsten habe ich geschauspielert, weil es toll war, jemandem etwas vorzuspielen ...

... das werde ich nie vergessen !!!!

... die Schritte zu merken fiel mir schwer, wann, wo, wie man sich hinstellt und bewegt, das war schwer. Der Abschied nach so langer Zeit war auch schwer ...

... man ist am Ende, wenn man die Personen verlassen muss wohl etwas traurig, weil man sie danach so gut kannte ...

... man hat wirklich für etwas geübt und nicht einfach nur etwas gemacht. Man hat auch neue Freunde gefunden und Erfahrungen gesammelt ...

... am besten war Wasserspiele bauen und auf den Brunnen klettern ...

... die Arbeit mit den Titanick Leuten war gut. Sie waren immer gut drauf und haben nur in den notwendigen Fällen gemeckert. Man kann sie nicht mit Lehrern vergleichen, denn sie machen es aus einem anderen Grund ...

... ich fand die ersten Male „Aufwärmen“ schwierig. Doch da es alle machten, wurde es bald besser ...

In der Maske



... wir brauchten keinen Text zu lernen, wir haben alles mit Bewegung, Tanz und Mimik ausgedrückt ...

... es gab Momente, wo ich mich überwinden musste und das war als wir auf dem Brunnen standen und mit Wasser spielten. Es war eine Überwindung, denn man wusste, dass man nass wurde ...

... ich finde, dass die Aufwärmung etwas zu lang war und wir in der Zeit besser etwas Lustiges hätten machen können.

... Titanick ist Schauspielen, in der Theater AG in der Schule müssen wir nur auswendig lernen und aufsagen ...

Eltern

... sie hat sicherlich viel mitgenommen. Selbstbewusstsein und Sozialverhalten wurde gestärkt, technisches Verständnis ist gewachsen, Freundschaften wurden gestärkt. Sie hat die Erwachsenen als Partner kennen gelernt, sie hat sich sehr akzeptiert gefühlt ...

... ich habe meine Tochter als unheimlich interessiert am Theater Geschehen wahrgenommen. Sie hat trotz des anstrengenden Tagesablaufs viel zu Hause erzählt und mit viel Freude von den Ereignissen berichtet. Das Team und das professionelle Arbeiten hat sie immer begeistert ...

... ich habe mich sehr gewundert, dass die Kinder über so einen langen Zeitraum (10.00 - 17.00 Uhr) konzentriert gearbeitet haben. Sie waren abends geschafft, aber glücklich über das, was sie geschafft haben!

... sie war ausgeglichen, freudig, voller Erwartung, voll motiviert ...



... ich habe mein Kind ausgeglichen und müde wahrgenommen ...

... meine Tochter war während der gesamten zwei Wochen zufrieden und ausgeglichen. Abends war sie angemessen erschöpft. Eigentlich könnte ich besser sagen, sie war während des gesamten Projektes glücklich!

... er war ausgeglichen, zufrieden und immer neugierig auf den nächsten Tag ...

... unser Sohn wollte absolut nicht am Projekt teilnehmen. Mit Überredungskunst habe ich ihn mit einer Freundin dazu bewegt. Nach dem ersten Tag schon war er begeistert und fand schon die zwei freien Tage nicht gut ...

... sie war von Anfang an begeistert und begierig zu den Proben zu kommen. Sie ist ohne Freundin allein zu der Gruppe gekommen, fühlte sich aber von Beginn an integriert. Alles andere in diesen zwei Wochen war absolut nebensächlich. Sie war voller Energie und Tatendrang, gleichzeitig aber auch wohlig erschöpft von den Anforderungen. Ihre Ausgeglichenheit war ansteckend.

... sie ist selbstständiger geworden und hat auch selber darauf geachtet, ob sie pünktlich weg fährt und ihre Sachen alle dabei hat ...

... sie hat die Sache sehr ernst genommen und nie gesagt, ich hab keine Lust ...

... beim Abschluss die traurigen Gesichter waren sehr ergreifend. Schade, dass es zu Ende war ...

... sie findet, dass andere Theater-AGs nur „Pipikram“ sind. Das Arbeiten mit den Profis hat sie schon als ein besonderes Privileg erkannt und wahrgenommen. Sie hat Mut gefasst, sich in weiteren Schulprojekten einzubringen. Sie hat den Glauben an sich, eine gute Leistung erbracht zu haben, – wie wir als Eltern natürlich auch finden.

... die Auseinandersetzung mit Musik und Technik ist jetzt nach Wochen noch präsent ...

... er ist selbstbewusster und mutiger geworden, war stolz, dass er in so einem großen Projekt mitwirken durfte ...

... er hat gelernt, dass man in kurzer Zeit viel erreichen kann ...

... er möchte aufgrund dieser Erfahrung an der Theater AG der Schule teilnehmen ...

After-Show Party



... er hat mehr Mut! z.B. vor anderen Leuten während der Proben in der City zu spielen. Normalerweise wäre das „voll peinlich“ ...

... einzelne Bereiche des Projektes waren während der Ferien immer wieder Thema für ausführliche Gespräche, sie war sehr beeindruckt von den Schauspielern ...

... sie hat an Selbstbewusstsein gewonnen – sie geht nun mehr eigene, individuelle Wege (in Schule/Klassenverband) und passt sich nicht der Gruppe zwingend an. Es gab Situationen am Schulanfang, – so kannte ich meine Tochter noch nicht ...

... sie öffnet sich mehr nach außen und schaut, was es außer Freundinnen und Schule noch so gibt ...

... die ganze Familie war von dem Projekt und der Aufführung begeistert (mein Sohn will nun Pyrotechniker werden). Wir wollen bei nächster Gelegenheit eine Titanick Aufführung besuchen. Ich bin dankbar, dass unsere Tochter diese Möglichkeit eingeräumt bekommen hat, vielen Dank dafür ...

... sie erzählt noch häufig von diesem Projekt, von den Titanick Akteuren und den anderen Kindern im Projekt. Oft tanzt sie ihre Wasserchoreographie. Sie hat Mut und Ausdauer gewonnen ...

... sie traut sich heute eher Dinge auch vor Publikum und ist einer Tanzgruppe beigetreten. Sie ist mutiger und selbstbewusster geworden ...

... sie hat gelernt: Professionelles Arbeiten macht Spaß, ich kann etwas auf die Beine stellen ...

... ich habe entdeckt, dass meine Tochter für ihr Alter viel leisten kann. Als ich sie angemeldet habe, hatte ich erst Bedenken wegen der Stundenzahl und der Anforderung beim Auftritt ...

... hier wurde deutlich, was wir Kindern zutrauen können, mit wie viel Spaß sie an einer Sache arbeiten können und mit wie viel Stolz, Mut und Konzentration sie ihre Arbeit einem Publikum vorführen.

... die Kinder erleben, dass einem nicht alles in den Schoß fällt, dass man aber mit viel Arbeit, die riesig Spaß macht, etwas besonderes produzieren kann, auf das man dann richtig stolz ist!

... etwas Sinnvolleres und Schöneres kann ich mir im Moment für mein Kind für die Ferien nicht vorstellen!

... vielen Dank an Clair, sie ist eine wunderbare Workshop-Leiterin

... besonders gefallen hat mir, dass ein ganzes Stück mit Kindern eingeübt wird und auch vor großem Publikum, nicht nur vor Eltern aufgeführt wird!

... eine schöne Zeit für die Kinder, die mit ganz viel Freude und Engagement bei der Sache waren. Außerdem war es auch für die Zuschauer am Tag der Vorführung ein tolles Erlebnis. Schade, dass es solche Projekte, die von so vielen Mitarbeitern und Helfern geleitet werden, nicht öfter gibt. Ich würde mein Kind jederzeit gerne wieder anmelden.

... ich habe in meiner ganzen Laufbahn als „Mutter“ noch nichts Vergleichbares erleben dürfen und selbst am Tag der Aufführung war ich so gefesselt, dass mir erst zum Schluss aufgefallen ist, dass es die ganze Zeit geregnet hat.

... mein Sohn hat sich wohl und gebraucht gefühlt ...



Künstlerinnen und Künstler

Dunja Kopi, Kostümbildnerin:

Beeindruckend, wie professionell die Zusammenarbeit mit Kindern sein kann! Ein Projekt wie AQUARIUS innerhalb kürzester Zeit auf die Beine zu stellen bedeutet: Engagement, Enthusiasmus, Vielseitigkeit, Neugierde, Kreativität, Durchhaltevermögen und Disziplin. All das brachten die Kinder in das Projekt mit ein. Die Workshopteilnehmer entpuppten sich als wahre Schauspieler, Techniker, Tüftler und zu meiner persönlichen Freude als Kostümbildner! So ist doch zu hoffen, dass Kultur und Theater auch zukünftig ein Thema für Kinder sein wird.

Janina Lehr, Schauspielerin:

Die Auseinandersetzung mit unseren jungen Schauspielern, Bühnenbildnern, Theatertechnikern und Kostümbildnern hat in Emsdetten zu einer ungewöhnlich spannenden, kreativen und produktiven Zusammenarbeit geführt. Die von den Kindern ausgehende Unmittelbarkeit, die sprühenden Ideen, die große Freude und der Spaß an der Umsetzung haben „Aquarius“ Leben eingehaucht und wachsen lassen. Ein tolles Projekt und eine wunderbare Erfahrung, bei dem alle Seiten voneinander profitieren und lernen konnten. Es ist wichtig, als professionell agierendes Theater immer wieder über den Tellerrand zu schauen, sich überraschen und inspirieren zu lassen. Das haben wir in Emsdetten getan und ich würde es immer wieder tun!

Karsten Ackner, Wassertechnik:

Aquarius war ein unglaublich spannendes Projekt und hat mir sehr viel Spaß gebracht. Es war beeindruckend, wie motiviert die Kinder waren und wie viele tolle Ideen sie selbst eingebracht haben. Sechs Tage waren für mich fast eine zu kurze Zeitspanne für ein solches Projekt. Trotzdem: Das Ergebnis, die Aufführung in der Emsdettener Innenstadt, war spektakulär. Ich wäre bei einem solchen Projekt jederzeit wieder dabei!

Clair Howells, Workshopleiterin:

6 Tage im Sommer mit 20 Kindern zwischen 11 und 13 Jahren. Hitze, Sonne, Lärm und Wasser. „Clair, was machen wir als Nächstes?“, „Clair, darf ich schon mein Kostüm anziehen?“, „Clair, ich will auch einen Wasserhut haben“. Wir hatten vieles vor und wollten, dass die Aufführung am Ende richtig toll wird – und nicht nur unter dem Aspekt: Das sind Kinder, man kann nicht viel erwarten. Bei uns heißt es: Es muss Top sein. Die Kinder haben das schnell verstanden. Sie haben alles gegeben – Kreativität, Ausdauer und eine Menge Spielfreude.

Die Workshops waren spannend. Es war schön zu sehen wie die Kinder jeden Tag zu Schauspielern wurden. Am Anfang kamen die Impulse von unserer Seite, aber am Ende gehörte das Stück den Kindern. Sie wollten von sich aus eine Szene so lange proben, bis es richtig saß. Eine tolle Zusammenarbeit mit einem berausenden Ergebnis.



Uwe Köhler, Regisseur:

Das Projekt „Aquarius“ war auf vielen Ebenen außergewöhnlich. Die Kinder haben sich bereits am ersten Tag vom Theatervirus anstecken lassen und arbeiteten sehr konzentriert mit. Sie waren überaus kreativ in der Entwicklungsphase des Projekts, in der sie zahlreiche Ideen für Objekte, Requisiten und Kostüme einbrachten und ausprobierten.

Die Kinder arbeiteten sehr geduldig an den choreografischen Phasen des Projekts und wir waren sehr überrascht,

wie schnell und präzise sie die Bewegungsabläufe mit den sperrigen Wasserkostümen erlernten.

Außergewöhnlich war auch, wie aus einer zusammengewürfelten Schar von Kindern, getrennt in Jungen und Mädchen und in verschiedene Untergruppen, ein Team wurde, das sich am Ende der Aufführung an die Hand nahm und den verdienten Applaus von einem begeisterten Publikum entgegen nahm.





Veranstalter

Lukas Furth, Produktionsleiter

Über „Aquarius“ sind neben den Kindern auch viele weitere Personen erstmalig mit Open-Air-Theater in Berührung gekommen. Ob Malteser, Messdiener, Bauhof, Stadtwerke oder Feuerwehr– alle Helfer und Unterstützer waren sofort begeistert von der Ernsthaftigkeit und Professionalität, die sowohl die Theatermacher als auch die Kinder an den Tag legten. So war „Aquarius“ schon Tage vor der großen Premiere Stadtgespräch und die Proben in der Innenstadt fanden ständig vor neugierigem Publikum statt. Die meisten waren fasziniert zu sehen, wie sich das kreative Chaos rund um den Morgentaubrunnen langsam aber sicher ordnete und die Truppe dann eine wirklich spektakuläre Vorstellung zeigte.

Und so plötzlich wie die „Aquadetten“ aufgetaucht waren, verschwanden sie auch wieder – über Nacht wurde die komplette Theaterlandschaft wieder abgebaut, in den LKW verladen und auf Reisen geschickt.

Fortsetzung dringend erwünscht...

Ulrike Wachsmund, Konzept, Leiterin Stroetmanns Fabrik

Die Kulturworkshops in den Sommerferien sind für mich immer das „Highlight“ im Jahresverlauf. Hier können wir unser Konzept und unser Verständnis von Soziokultur umsetzen.

Es ist in jedem Jahr spannend zu sehen, wie Künstler und Workshopteilnehmer zusammenwachsen und als Team an dem gemeinsamen Ziel der Abschlusspräsentation arbeiten. Für keine andere Veranstaltung erhalten wir soviel persönliches Feedback von allen Beteiligten. Die Begeisterung ist bei Künstlern, Teilnehmern und der Öffentlichkeit groß. Viel Rückmeldung erhalten wir auch von den Eltern, die überrascht sind von dem, was ihre Kinder leisten können und welche persönliche Entwicklungen sie in der kurzen Zeit gemacht haben.

Es ist einfach wunderbar zu beobachten, wie sich aus einer Gruppe mehr oder weniger motiviert guckender Kinder bei Beginn des Workshops ein unglaublich kreatives, handelndes, agiles und einzigartiges künstlerisches Ensemble entwickelt.

Dies ist nur möglich durch die Bereitschaft der Künstlerinnen und Künstler, die Heranwachsenden an ihrer künstlerischen Arbeit teilhaben zu lassen, sich „in die Karten gucken zu lassen“ und die Teilnehmer als Partner ernst zu nehmen.

Dank und Anerkennung gilt also allen Künstlerinnen und Künstler, die sich auf Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen eingelassen haben. In der Kulturszene ist dies noch keine Selbstverständlichkeit. Aus dem Kollegenkreis des Theater Titanick kam z.B. die Frage: „Was, müsst Ihr jetzt auch schon Kindertheater machen?“ – Es gibt noch viel zu tun, um Kinder- und Jugendkultur die Bedeutung zu geben, die sie verdient.



Impressum

Herausgeber:

Stroetmanns Fabrik
Sozio-kulturelles Zentrum Emsdetten e.V.
Friedrichstr.1-2
48282 Emsdetten
www.stroetmannsfabrik.de

Autoren:

Ulrike Wachsmund
Hannah Kabel (Theater Titanick)

Layout, Satz und Druck:

Druckhaus Tecklenborg

Titelbild:

Ralf Emmerich

Bildnachweis:

Ralf Emmerich	Titel, 1 (links), 5, 15, 40, 41, 48, 50, 53, 55, 56, 57, 59
Emsdettener Volkszeitung	1 (rechts), 26, 27, 32, 33, 34, 35, 37, 43 (rechts), 47 (links)
Joschy Wolters	1 (Mitte), 12, 20, 21, 28, 29, 31, 36, 49, 51
Sascha Höhnekamp	6, 10 (links), 13, 43 (links)
Lukas Furth	8, 9, 10 (rechts), 42, 45, 46, 47 (rechts)
Stroetmanns Fabrik	16
Galerie Münsterland	18,19
Verena Wolters	22
Winfried Gerharz	23, 24, 25
Christian Funk	39

Unser Dank gilt den Sponsoren und Förderern

